

## Studienreise A U G S B U R G vom 26. - 31. 08.2019

Wer kennt sie nicht, die weithin sichtbare, über dem Maintal thronende Residenz der früheren mächtigen Fürstbischöfe von **Würzburg** am Beginn der Romantischen Straße? Dort hinaufzusteigen war die Zeit zu knapp bei unserer Anreise nach Augsburg, unserem eigentlichen Ziel. Aber bei einer Stadtführung wurde uns viel zeitgeschichtlich und kunsthistorisch Interessantes vermittelt.

So machte schon Bonifatius Würzburg zum Bischofssitz, und die Fürstbischöfe prägten in Jahrhunderten die Geschichte der Stadt, u.a. mit Ausbau einer ursprünglich keltischen Fliehburg bis zur heute bewunderten Residenz, durch Gründung des Juliuspitals und der Universität sowie u.a. durch den weiteren Ausbau des **Doms St.Kilian**, im 11./12.Jhd. größte romanische Kirche Deutschlands.

Unter der Ägide der Fürstbischöfe haben Handwerker, Bildhauer und Maler Kunstwerke von Weltruhm geschaffen, wie z.B. der **Barockarchitekt Balthasar Neumann** das "Käppele" gegenüber der Residenz oder **Tilman Riemenschneider** u.a. Bischofsgrabmäler im **Dom St.Kilian**, an der **Marienkappelle**, einer spätgotischen Hallenkirche, Portalfiguren von Adam und Eva oder die weltweit erste Darstellung der Geburt Christi.

Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, alle Bauten und Kunstwerke namhafter Künstler aufzuführen, die einige der Städte prägen, die wir besuchten, zumal jede Stadt einen eigenen Bericht wert wäre. Dabei sollte man jedoch auch bei aller Bewunderung dieser Kunstwerke an all' die "kleinen Handwerker" denken, die in meisterhafter Detailarbeit daran mitgewirkt haben unter Berücksichtigung der oft unsäglichen Lebensumstände in vergangenen Jahrhunderten mit allen kriegerischen Auseinandersetzungen, Völkerwanderungen und vor allem religiösen Verfolgungen.

So spielte **Fürstbischof Julius Echter** im 17.Jhd. als Gegenreformer und Hexenverfolger eine höchst unrühmliche Rolle, indem er auf dem Markt hunderte Juden hinrichten ließ. Würzburger Bürger versuchten auch, von ihrem Treffpunkt aus, dem ältesten Weinhaus, dem "**Stachel**", sich gegen den allmächtigen Fürstbischof aufzulehnen und die Festung zu erobern - allerdings erfolglos.

Doch auch die neuere Zeit verlief nicht friedlich, und der 2. Weltkrieg hat verheerende Spuren hinterlassen. Im **Rathaus** haben wir vor dem Stadtmodell von Würzburg erfahren, daß die Stadt zu 90% zerstört wurde, und von einst 110 Tsd. Einwohnern zählte man nach unablässigen Bombardierungen am 16.3.44 nur noch 6 Tsd. Einwohner!

Umso unglaublicher ist danach ein Gang durch diese Stadt mit ihrem heutigen Erscheinungsbild. Man kann den starken Willen zum Wiederaufbau und die unbändige Tatkraft bei der zum großen Teil erfolgten Rekonstruktion des ursprünglichen Stadtbildes nicht genug würdigen. Dies trifft auch auf Augsburg, unseren späteren Aufenthalt zu.

In der noch verbliebenen mittäglichen Freizeit in Würzburg bummelte man noch über die **alte Mainbrücke**, gebaut von 1473-1543, oder lauschte im Dom St.Kilian den Klängen auf der Klais-Orgel, bevor es Zeit wurde zur Weiterfahrt nach **Augsburg**, dem eigentlichen Schwerpunkt unserer Reise.

Von unserem zentral gelegenen Hotel aus war es nicht weit zu lauschigen Biergärten, um den anstrengenden Tag sowie alle folgenden an den lauen Sommerabenden ausklingen zu lassen. Städtereisen mit den jeweiligen Führungen sind keine leichten Spaziergänge - man sollte also gut zu Fuß sein.

Um etwa 15 v.Chr. von den Stiefsöhnen des römischen Kaisers Augustus gegründet, die auch die "Via Claudia Augusta" - eine ursprüngliche Eroberungsstraße - von Rom nach Augsburg ausbauten und damit den schnelleren Warenverkehr förderten, begann der stetige Aufstieg von Augsburg. Das römische Augsburg war jahrhundertlang Wirtschafts- und Verkehrszentrum der Provinz Raetien. Durch später einsetzende Völkerwanderungen und Christenverfolgungen unter Kaiser Diokletian, der auch die **Hi.Afra** zum Opfer fiel, erfolgten erst wieder ab etwa 900 Aufzeichnungen in der Bischofsstadt.

So hat **Bischof Ulrich** um 950 Augsburg durch einen Mauerring und die Schlacht auf dem Lechfeld erfolgreich gegen einfallende Ungarn verteidigt und wurde daraufhin als Heiliger verehrt.

**Bischof Simpert** hat 807 einen vorkarolingischen Kirchenbau geweiht, und später hat Bischof Ulrich die durch die Ungarneinfälle stark beschädigte Kirche instandgesetzt. Ab 1060 erfolgte an dieser Stelle ein Domneubau, dem 1150 beide Türme aufgestockt wurden.

Im Dom haben wir den weltweit ältesten erhaltenen figürlichen Glasgemäldezyklus - 6 berühmte Prophetenfenster - bewundern können, auch ein fast 15 m hohes Fresko des Hl.Christopherus von 1491, ein farbenprächtiges Marienthron-Glasfenster um 1350 sowie Holbein-Bilder. In der romanischen Krypta befindet sich die Grablege der Augsburger Bischöfe.

1276 hat **Rudolf von Habsburg** die Stadt Augsburg von Bischöfen "freigesprochen".

Bekannte Namen der Geschichte sind mit Augsburg verbunden - so hielt **Kaiser Barbarossa** hier Hof - der **Wittelsbacher Herzog Albrecht III** hat **Agnes Bernauer** geheiratet, die in der Donau als Hexe ertränkt wurde - **Martin Luther**, der 1518 auf dem Reichstag unter **Kaiser Maximilian I** wegen seiner 95 Thesen von Kardinal Cajetan verhört wurde und dank dem Kurfürsten Friedrich d.Weisen dem päpstlichen Zugriff entkommen konnte - 1555 erfolgte auf dem Reichstag die Spaltung der Konfessionen durch den **Augsburger Religionsfrieden** und 1648 wurde durch den **Westfälischen Frieden** die **Gleichberechtigung der Konfessionen** und damit das Ende der Unterdrückung der Protestanten besiegelt. Augsburg hatte früher sogar 2 Bürgermeister - einen katholischen und einen evangelischen!

Augsburg feiert in diesem Jahr "**seinen Kaiser**" **Maximilian I.** anlässlich seines 500. Todestages durch eine große Sonderausstellung im **Maximilianmuseum** - er wurde oft auch als "Bürgermeister von Augsburg" verspottet.

1858 wurde **Robert Diesel** hier geboren und 1898 **Bertolt Brecht**, einflußreichster deutscher Dramatiker und Lyriker des 20.Jhd.

Den Rathausplatz dominiert der bedeutendste Renaissancebau des Stadtbaumeisters **Elias Holl** (1573-1646). Er schuf an Stelle eines vorherigen gotischen Rathauses den majestätischsten **Rathausbau** in Europa, denn Augsburg sollte Hauptstadt der Welt werden! Welch ein Anspruch - zumindest wollte man dem Kaiser imponieren, was sicher gelang mit einer Fassade von 44 m Höhe, bis zu den Turmspitzen sogar 65 m - die Fertigstellung erfolgte 1621. Den First bekrönt die Zirbelnuß, das Augsburger Stadtsymbol. Vergoldete Portale führen in den goldenen Saal im 3. Stock, der überwältigt mit einer Größe von 50 qm und 14 m Höhe. Die prächtige vergoldete Decke stammte von Elias Holl. Neben dem Rathaus ragt der **Perlachturm** 70 m hoch, der einst als Wachturm diente und ab ca. 1060 in Jahrhunderten immer wieder erhöht wurde. Von Elias Holl wurde 1615 die alte Ratsglocke hier aufgehängt.

Ein weiterer Besichtigungspunkt war die evangelische **St. Anna-Kirche**, deren Baubeginn um 1321 lag. Im Kreuzgang des ehemaligen Karmeliterklosters befinden sich noch Grabplatten und Gedenksteine von ca. 3000 ermittelten Grablegungen.

In der Predella des Altars sieht man das um 1531 **von Lukas Cranach d.Ä.** geschaffene Werk "Christus segnet die Kinder" sowie Porträts von Luther und Kurfürst Joh. Friedrich von Sachsen.

In einer Kapelle wurde der Katholik **Jakob Fugger** auf seinen Wunsch hin bei seinen zuvor verstorbenen Brüdern beigesetzt. Ironie der Geschichte ist, daß anlässlich seiner Grablege die St. Anna-Kirche inzwischen eine evangelische Kirche geworden war!

**Albrecht Dürer** hat wohl 1506 an dieser Grablege mitgewirkt.

Die **Goldschmiedekapelle** wurde vom Ehepaar Hirn aus Dankbarkeit für eine überstandene Pestzeit 1420 gestiftet. Sie ging nach deren Tod in den Besitz der Goldschmiede über, die vom 16.-18. Jhd. internationalen Ruf genossen.

In der St. Anna-Kirche haben wir uns während eines außergewöhnlichen "Steinzeug-Konzertes" bei meditativen und sphärischen Klängen entspannen können.

Staunend standen wir im **Schaetzler-Palais**, einem Original-Prachtbau aus 1765, im wertvollsten erhaltenen Rokoko-Festsaal seiner Zeit mit prachtvollen Stuckarbeiten und einem großartigen Deckenfresko, das auch in 1770 die damals erst 14-jährige Marie - Antoinette anlässlich eines Besuches bewundert haben wird. Die Barock-Galerie gibt einen Überblick über die Malerei des Barock und Rokoko.

Vom Palast ging es weiter zur **Staatsgalerie** in der angrenzenden Katharinenkirche mit Gemälden von Dürer, Holbein d.Ä. und Cranach d.Ä.

Einen kurzen Blick haben wir in den Viermetzhof des Maximilianmuseums auf die Originale der 3 Brunnen in der Maximilianstraße, **Augustus-, Merkur- und Herkulesbrunnen**, mit Welterbestatus nebst Figur des Kaiser Augustus werfen können.

Im Juli d.J. erhielt Augsburg **einen weiteren Weltkulturerbe-Status** zugesprochen für seine **vorbildhaften Wasserwerke**. Bereits seit 1276 sind erste Lechkanäle in der Stadt überliefert, schon seit 1467 wurde Trink- und Brauchwasser getrennt und damit Seuchen verhindert, und seit 1503 stand den Bürgern erstes fließendes Wasser zur Verfügung. Von ursprünglich 93 Mühlen ist noch heute das 1538 entstandene Brunnenwerk mit sich drehendem Wasserrad am **Vogeltor** zu sehen. Wohl europaweit einzigartig ist das Ensemble des Wasserwerks am **Roten Tor** mit **der Wallanlage neben dem Heilig-Geist-Spital**, das Elias Holl geschaffen hat und als Altersheim diente. Hier ist heute auch das Museum "Kiste" der bekannten **"Augsburger Puppenkiste"** ansässig.

Wasserräder trieben Maschinen der Handwerker an, und seit 1840 machten Turbinen Augsburg zu einer frühen Industriemetropole und zum **"deutschen Manchester"**. Dies erfuhren wir im **Textilmuseum**, in ehemaligen Fabrikationshallen. Hier sind noch Musterbücher einer Stoffdruckerei aus 1792 erhalten.

1770 - 1772 hat **Joh. Hch. Schüle** auf dem Kontinent die erste Fabrik zur Herstellung von Barchent und Kattun aufgebaut. Beeindruckend war die Vorführung von zuerst einfachen Maschinen bis zur neuesten technischen Entwicklung in unserer Zeit. Allerdings hat die erfolgreiche Produktion wesentliche Einbrüche erfahren- sowohl durch Kriegseinwirkung und spätere weltweite Entwicklungen, so daß der Niedergang einsetzte.

Dabei muß erwähnt werden, daß Augsburg bereits vor dem 30-jährigen Krieg in Europa eine der bedeutendsten Textilstädte war. Mit Woll- und Leinweberei der Bürger begann es, bis Barchent - ein Zusammenweben von Baumwolle und Flachs - als Handelsgut hinzukam. **Leineweber** bildeten die größte Handwerksgruppe, von denen schon **Hans Sachs** gesungen hat. Bereits 1389 entstand im **Weberhaus** ihre Zunftstube.

Zur Zeit unseres Besuches bot sich auch ein Gang durch "Mozarts Modewelten" an, eine Ausstellung der Mode des Rokoko anlässlich des 300. Geburtstags Leopold Mozarts, des in Augsburg geborenen Vaters von **Wolfgang Amadeus Mozart**. Es war interessant zu erfahren, wie sehr sich die Familie Mozart durch intensiven Briefwechsel mit modischer Bekleidung beschäftigte.

Der Name Mozart ist eng mit Augsburg verbunden - so zog der Urgroßvater Mozarts 1681 mit seiner Familie in die **Fuggerei**, die ebenfalls unser Ziel war, ist doch die Familie **Fugger** wie keine andere mit Augsburg verbunden.

1367 wurde die Ankunft eines ersten Hans Fugger als Weber in Augsburg registriert, und einer der Söhne war schon Kauf- und Ratsherr. Dessen Sohn, Jakob II wurde bereits "**der Reiche**" genannt und ist der Bedeutendste Fugger. 1463 gehörten die Fugger schon der Kaufmannszunft an.

Anlässlich des Durchzugs in Augsburg nach Trier von **Kaiser Friedrich III mit seinem Sohn Maximilian** auf "Brautfahrt" stattete Ulrich Fugger die zwar großen, aber stets mittellosen **Habsburger** samt Entourage prächtig aus - ohne bare Gegenleistung! Diese Großzügigkeit war der Beginn zweier eng miteinander verbundener Aufstiege - Maximilians Aufbau einer Dynastie sowie Einfluß der Fugger auf das Haus Habsburg.

Diese Verbindung dokumentiert z.Z. eine Ausstellung zum 500. Todestag Maximilians I im **Maximilianmuseum**.

Somit wuchs der Reichtum Jakobs des Reichen - unter seiner Führung wuchs das Haus zur Weltfirma mit vielen Geschäftszweigen.

Sogar die Wahl **Karl V zum Kaiser** wurde mit seinem enormen finanziellen Beitrag ermöglicht.

Es war die Zeit der Renaissance, der Wissenschaft, Forschung und neuer Technik. Erste Uhren wurden gebaut und der Buchdruck erfunden.

Jakob Fugger hat zwar die Zeit genutzt, war aber mit seinen Gefühlen noch im Mittelalter verhaftet, und das "Fegefeuer" war ihm wohl sehr bewußt.

So stiftete er in 1521 auch im Namen seiner bereits verstorbenen Brüder eine **Sozialsiedlung** für verarmte katholische Augsburger Bürger. Sie gilt als älteste noch bestehende Sozialsiedlung der Welt mit 140 Wohnungen in 67 Häusern.

Die **Fuggerei** ist eine Stadt in der Stadt. Bis zum heutigen Tag sind die Bewohner Katholiken. Ihre Jahresmiete beträgt noch immer den Nominalwert eines Rheinischen Gulden - heute 0,88 Euro! Die Bewohner sollten sich nicht als Almosenempfänger empfinden - es wurde Hilfe zur Selbsthilfe geleistet. Die Fuggerei wird seit Jahrhunderten durch die Stiftung finanziert.

Durch einen Luftangriff am 25.2.1944 wurde die Stadt Augsburg zu 50% zerstört und wiederaufgebaut wie auch die Fuggerei, die ausbrannte und noch wesentlich erweitert wurde.

Ein Tagesausflug führte uns nach **Landsberg** am Lech, malerisch an der Romanischen Straße gelegen. Erstmals im 12.Jhd. erwähnt, wurde sie durch Heinrich d. Löwen weiter wehrhaft ausgebaut.

Ein großer Mauerring umgibt noch heute die Altstadt, und das **Bayertor** aus 1425 gilt als schönstes gotisches Stadttor Oberbayerns. Dorthin führt vom Marktplatz aus die steile, alte Bergstraße - noch bis weit in die Autozeit hinein die einzige Straße Deutschlands ob ihrer Enge mit Linksverkehr.

Durch den **Schmalzturm** oder schönen Turm erreicht man die Altstadt mit verwinkelten Gassen, deren Namen von früher ansässigen Handwerkern zeugen. Die Blattergasse führt ihren Namen zurück auf ein Haus, in dem man Einwohner mit aussätzigen Krankheiten isolierte.

Die Altstadt wird überragt von der **Pfarrkirche "Maria Himmelfahrt"**, einer ehemals gotischen Basilika mit farbenprächtigen Glasgemälden und im 15.Jhd. von **Matthäus von Ensingen** barock ausgestattet. Die **Madonna mit Jesuskind** von **Joh. Multscher** aus 1430 ist das wertvollste Kunstwerk Landsbergs.

Vom goldglänzenden Hochaltar blicken vom Bildhauer **Lorenz Luidl** geschnitzte große Engel und Heilige, und nebenan steht man vor dem Palmesel von 1671. Der Taufstein ist noch aus normannischer Zeit.

Die jeweiligen Pfarrer müssen sich noch heute vor Amtsantritt beim Rat der Stadt vorstellen.

Landsberg wurde im 2. Weltkrieg nicht zerstört und war eine reiche Stadt durch ein einträgliches Textilhandwerk, Zölle aus dem Salzhandel sowie dem Wagenpfennig. So führt die heutige Salzstraße vorbei an den 100m langen "Salzstadeln", die jetzt als Wohnungen dienen, zum **Lechwehr**, das in 1754 errichtet wurde. Der Lech bestimmt das Leben der Stadt, war er doch über Jahrhunderte hinweg Transportweg, Energie- und Wasserspender.

Nach der Blütezeit wurde Landsberg (wie viele Städte) vom 30-jährigen Krieg heimgesucht, hatte dann aber wieder bessere Zeiten und baute im folgenden Barock emsig auf. So überstrahlt das **Rathaus** mit der prächtigsten Fassade der Stadt den Marktplatz, geschaffen ab 1719 von dem Baumeister und Stukkator **Dominikus Zimmermann**. Der Festsaal konnte erst im 19.Jhd. ausgebaut und mit 4 großen Wandbildern, die die Stadtgeschichte darstellen, ausgestaltet werden.

Den Herkomersaal prägen 2 großformatige Gemälde des aus England nach Landsberg kommenden, früher international bekannten Portraitmalers **Hubert Herkomer**, der sogar die erste Autorallye in Deutschland initiierte.

Ein wichtiges Bild von **Ignatz Kögler** (1680-1746) einem berühmten Landsberger, in Kleidung eines chinesischen Mandarins, darf nicht übersehen werden, wurde er doch als Sohn eines Weißgerbers Professor der Mathematik, Missionar in Indien und erster Mandarin des astronomischen Instituts in Peking.

Von Landsberg aus fahren wir nach **Dießen** am Ammersee, wo wir einen kurzen Blick in das im reichen Barock als "Dießener Himmel" ausgestaltete Marienmünster werfen konnten.

Von dort brachte uns bei herrlichem Sommerwetter eine Fähre nach Herrsching, und es schloß sich eine Führung im **Kloster Andechs** an.

Ein Ahnherr des Ritter- und Grafengeschlechts von Dießen brachte einst Reliquien aus dem Heiligen Land mit. Das von ihnen gegründete Chorherren-Stift übereigneten sie 1132 dem Heiligen Stuhl und verlegten ihre Hofhaltung von Dießen auf Burg Andechs. Im 13.Jhd. verloren sie ihre Besitzungen an die Wittelsbacher. Beim späteren Wiederaufbau der zuvor zerstörten Burg fand man die vor der Zerstörung in der Kapelle verborgenen Reliquien, und die Wallfahrten auf dem "Heiligen Berg" setzten wieder ein.

Der Wittelsbacher Herzog Albrecht III von Bayern wandelte das Chorherren-Stift in ein **Benediktiner-Kloster** um und begann mit dem Bierbrauen.

Zum 300-jährigen Jubiläum erhielten Kirche und Kloster 1751-55 die heutige Rokoko-Ausstattung. Die ursprünglich gotische Hallenkirche ist noch unter der gesamten Verkleidung zu finden.

1850 stiftete König Ludwig I von Bayern als neuer Besitzer die gesamte Anlage der Benediktiner-Abtei St. Bonifaz in München.

In der prächtigen Kirche ist u.a. das Bildnis des Benedikt von Nursia zu sehen, auf dem sogar seine zum Himmel schwebende Seele dargestellt ist.

In der **Heiligen Kapelle** befindet sich eine Sammlung aus früheren Jahrhunderten - allerdings Plagiate -, weil die Originale durch Plünderungen verloren gingen. Ein Teil des Unterhemdes des Hochzeitskleides der Hl. Elisabeth ist noch erhalten. Ihre Mutter Gertrud/Königin von Ungarn stammt aus dem Geschlecht Andechs.

**Carl Orff** ist hier beigesetzt.

Am nächsten Ausflugstag war **ULM** unser Ziel.

Es fällt beim Rundgang auf, daß historische Bauten und zeitgenössische Architektur ein außergewöhnliches Zusammenspiel bilden im 1000-jährigen Ulm.

Alamannen, Merowinger und Karolinger hinterließen ihre Spuren, 854 wurde Ulm erstmals erwähnt, und 1184 wurde es freie Reichsstadt. Mit Besetzung durch Napoleon verloren die Ulmer ihre Unabhängigkeit und kamen zu Bayern und 1810 zum Königreich Württemberg.

Die **Landesgrenze** verläuft seitdem **inmitten der Donau** - mit der Folge, daß die Stadt Ulm von ihren Weiden, Äckern und Ländereien auf der anderen Donauseite abgeschnitten war.

Das **bayrische Neu-Ulm** wurde 1869 zur Stadt erhoben.

Im 2. Weltkrieg wurde die historische Altstadt von Ulm zu 80% zerstört. In den 50er Jahren begann der zeitgemäße Aufbau, wobei noch vorhandene historische Bausubstanz geopfert wurde. Erst 1986 entschied der Stadtrat, den **Münsterplatz** neu zu gestalten, der sich danach zum Mittelpunkt Ulms entwickelte

Das **Münster** blieb von Bomben fast unbeschädigt und prägt seit Ende des 14. Jhd. die Stadt. Mit städtischen Mitteln sowie Spenden und Stiftungen der Bürger wurde das Münster als Pfarrkirche erbaut. Bedeutende Baumeister, Steinmetze und Bildhauer, wie Parler, Ulrich von Ensingen u.a. wurden beschäftigt und haben eine gewaltige Hallenkirche mit 3 Schiffen, einem Westturm und 2 Chortürmen geschaffen.

1543 mußten die Arbeiten am fast fertigen Bau wegen Geldmangels eingestellt und konnten erst 300 Jahre später nach beginnendem Verfall fortgesetzt werden.

1890 wurde die Fertigstellung des Münsters gefeiert und erst dann durch den **höchsten Kirchturm der Welt** mit 161,53 m und seinen 13 Glocken wirklich berühmt.

Das Münster ist nach dem Kölner Dom die zweitgrößte Kirche Deutschlands und die größte evangelische Kirche weltweit. Ulms Bürger traten 1531 dem protestantischen Glauben bei - Ulm wurde aber erst Ende des 16. Jhd. **lutherische Reichsstadt**.

Gleich hinter dem Eingang ins Münster hat uns eine sehr temperamentvolle Stadtführerin die Legende vom **Ulmer Spatz** erzählt: Durch Beobachtung, wie ein Spatz einen Halm längs in sein Nest schob, kamen die Bürger auf die Idee, die auf der Donau geflößten Baumstämme, die zum Weitertransport quer auf den Fuhrwerken lagen und nicht durch das eigentlich zu enge Stadttor paßten, ebenfalls längs zu laden und somit problemlos durch das Tor in die Stadt zu fahren.

Von den zahlreichen Sehenswürdigkeiten im Innern hat sie uns einige gezeigt, wie die **Kanzel** mit turmartigem, fast 20 m hohen **Schalldeckel** von Jörg Syrlin d.J. um 1510, das **Chorgestühl und Choraltar** von Jörg Syrlin d.Ä. um 1470 sowie die 15 m hohen mittelalterlichen **Farbfenster mit prächtigen Glasmalereien** aus 1385.

An einem Pfeiler ist das **Relief der Grundsteinlegung** zu sehen, auf dem man erkennt, daß anfangs 3 gleich hohe Türme geplant waren.

Der **Taufstein mit Baldachin** aus 1474, über dem auch unsere Stadtführerin getauft wurde, wie sie stolz berichtete, ist ein weiteres historisches Kunstwerk.

Anläßlich einer "Orgelmusik am Mittag" haben wir den Klang der großen **Walcker-Orgel** in uns aufnehmen können.

Aus Gewandhaus (1357) und Kaufhaus (1362) entstand 1370 der älteste Teil des **Rathauses**. Seine Fassadenbemalung gilt als größter deutscher **Freskenzyklus** des 16. Jhd., u.a. mit einem filigranen Spinnennetz, biblischen Szenen und Szenen aus der antiken Mythologie.

Bei Restaurierungsarbeiten in 1905 malte man die "**Ulmer Schachtel**" an die südliche Giebelwand - so wird das einfache Boot genannt, mit dem man seit dem Mittelalter Menschen und Güter auf der Donau beförderte.

Neben dem historischen Rathaus überrascht eine moderne **Glaspyramide, die Zentralbibliothek**, die 1516 als Stadtbibliothek gegründet wurde.

Vom Marktplatz aus führt eine schmale Gasse zum 36 m hohen, schiefen **Metzgerurm** an der noch vorhandenen **Stadtmauer**, die um 1480 direkt **an der Donau** entstand.

Sie wurde um 1527 als Verteidigungsanlage weiter ausgebaut, und zu Beginn des 17. Jhd. entstand nochmals ein Festungsring, der jedoch um 1810 geschleift wurde.

Nach einem Spaziergang auf der Stadtmauer gelangt man zum malerischen **Fischer- und Gerberviertel** an der **Blau**, wo früher Fischer, Gerber und andere Handwerker wohnten und arbeiteten.

Neben dem **Zunft haus der Schiffeleute** liegt das **Schöne Haus** des früheren Zunftmeisters Scheiffele, an dessen Hauswand die Stadt Belgrad in 1717 groß abgebildet ist und die gewaltigen Heerestransporte seiner Schiffeleute während der Türkenkriege von 1664-1718 zeigt. Im damaligen Hafen davor starteten auch die Ulmer Schachteln zur Donau und die Donauschwaben zur Auswanderung.

Das **schiefe Haus** aus etwa 1406, mit Ausbauten um 1443, ist sehenswert mit seiner enormen Neigung der Südseite über das Wasser der Blau. Ein Architekt hat das Haus restauriert und zu einem kleinen Hotel ausgebaut. Es ist laut Guinness-Buch das schiefste Hotel der Welt.

Nach Hochsteigen an der Stadtmauer vom tiefen Flußlauf der Blau standen wir vorm **Schwörerhaus** auf dem Weinhof. Auf seinem Balkon legt alljährlich der Oberbürgermeister Rechenschaft über das vergangene Jahr ab und schwört den historischen Eid auf die Stadtverfassung, den großen **Schwörbrief** von 1397.

Ebenfalls am Weinhof steht das vermutlich 600 Jahre alte Fachwerkhaus **Engländer**, in dem sich von 1749-1851 der Gasthof "Zum König von England" befand. Später wohnten hier die Eltern **Albert Einsteins**, der 1897 auch hier geboren wurde vor Umzug der Familie nach München.

Auf unsere Besichtigung in Ulm schloß sich eine Fahrt zum etwas südlicher gelegenen **Kloster Wiblingen** an, das im 19.Jhd. Teil der Bundesfestung Ulm war und bis zum 2. Weltkrieg als Schloßkaserne diente. Es liegt an der oberschwäbischen Barockstraße.

Die Abtei wurde 1093 von den **Grafen Hartmann und Otto von Kirchberg** gestiftet zu Ehren des Hl. Martin von Tours und sollte dem **Hl. Benedikt** verpflichtet sein. Es wurden Mönche aus St. Blasien angesiedelt, und 1099 erfolgte die Einweihung des Klosters. Holz vom Kreuz Christi als Dank für die Teilnahme der Kirchberger am 1. Kreuzzug sind noch heute in der ehemaligen Klosterkirche zu sehen.

Die Kirchberger hatten von einer frühen Höhenburg aus auf dem Kirchberg - daher der Name - ihre Besitzungen verwaltet. Ein Epitaph mit der Darstellung eines Paares, auf dem die Dame von sehr anmutiger Gestalt ist, zeugt noch aus dieser frühen Zeit.

Im späten Mittelalter erreichte das Kloster durch Reformen ab der zweiten Hälfte des 15.Jhd. große Bedeutung. Durch Familienzwise und Verschuldung der Kirchberger gelangte das Kloster ab 1508 in den Besitz **Jakob Fuggers d.Reichen**, der sich auch den Grafentitel zulegte. Bis 1714 waren die Fugger Herren von Kloster Wiblingen. Mit Hilfe Kaiser Maximilians I hat Fugger den Abt abgesetzt - und eine neue Gerichtsordnung erlassen. Der Abt stand jetzt nur noch in der zweiten Reihe. Doch wegen ständiger Querelen entschied die Regierung in Innsbruck, die Fugger mit der Vergabe anderer Besitzungen dazu zu bewegen, das Kloster zu verlassen. So war man die Fugger los, die nun vom **Haus Habsburg** abgelöst wurden.

1714 erweiterte man die Klosteranlagen im Barock, die romantische Kirche St. Martin wurde 1772 durch einen Neubau ersetzt und u.a. mit prächtigen Deckenfresken versehen. Mit der Säkularisation endete 1806 die 700-jährige Benediktinertradition. In das nunmehrige Schloß zog das Haus **Württemberg** ein.

Die prunkvolle **Bibliothek** im Rokostil erstreckt sich über 2 Geschosse und umfaßte einst ca. 17000 Bücher. Durch Übergang an andere Landesherren, in Staatsbesitz und auch durch Plünderungen sind heute nur noch 7000 Bücher vorhanden.

Auf der Rückreise war noch ein Überraschungs-Stop eingeplant im **Kunsthau Abensberg** mit dem "**Hundertwasserturm**" auf dem Gelände der Kuchlbauer Brauerei.

Ein sehr engagierter Mitarbeiter hat uns das außergewöhnliche Leben und Werk des Visionärs **Friedensreich Hundertwasser** etwas nähergebracht.

Geboren wurde er 1928 in Wien als Friedrich Stowasser, 1949 nimmt er den Namen Hundertwasser an. Da ein Jahr nach seiner Geburt sein Vater starb, wuchs er mit Mutter, Tanten und Großmutter auf. Frauen spielten in seinem Leben immer eine große Rolle - sie waren für ihn wie schöne Blumen und Pflanzen. Durch seinen besonderen Lebensstil schreckte er jedoch viele bald wieder ab.



Die extreme Not in Kindheit, Kriegszeit und seinen 8 entbehrungsreichen Jahren als junger Künstler in Paris haben sich ihm tief eingebrannt und ihn zu seiner nachhaltigen und sparsamen Lebensphilosophie geführt. Das Verwenden und Wiederverwerten von Gegenständen hat er gelebt und dafür geworben. Seine Vision war eine natur- und menschengerechte Architektur. Er hat sich seine Wohnungen als "Paradiese" erschaffen und meinte, das Paradies sei ja da, wir machten es nur kaputt!  
Seine seinerzeitigen Aussagen und Ansichten sollten gerade in unseren Tagen mit allen Umweltproblemen viel mehr zu Gehör gebracht werden!

Während der Erklärungen der ganz unterschiedlichen, in bunten und schillernden Farben gestalteten Kunstwerke staunten wir ob seiner mannigfaltigen Ideen beim Gestalten und Umsetzen in verspielten Bildern, Plakaten, Graphiken, Drucken, Formen und Architektur. Obwohl seine Werke schon international bekannt und in Museen vertreten waren, begegnete man dem Freigeist und Eigenbrötler in seiner Geburtsstadt oft mit Mißtrauen und nahm ihn anfangs in der Kunstszene nicht wahr.

Er provozierte in **Nacktreden** gegen die seelenlose Architektur und empfand dies als moralische Verpflichtung. Er sprach von grünen und bewaldeten Dächern und Terrassen als zwingender Notwendigkeit. Das **Hundertwasserhaus** in Wien hatte er ab 1978 so konzipiert, daß der Natur die bebaute Fläche wieder zurückgegeben werden mußte. Dieser Gedanke wurde in allen seinen entwickelten Projekten, immer stets erkennbar in seiner besonderen Gestaltung und Farbenpracht umgesetzt. Heute wird dem oft weltweit anerkennend nachgefolgt.

Im Kunsthaus ist auch das einzige enge Zimmer seines sehr bescheidenen Zuhauses in der stillgelegten **Hahnsäge** im Waldviertel - ohne elektrischen Strom und fließendes Wasser - nachgebildet, in das er sich immer wieder zum Malen zurückzog.

Auf einem nach seinen Vorstellungen umgebauten Motorsegelschiff, das er "**Regentag**" taufte, lebte und malte Hundertwasser von 1967 - 1974 im Mittelmeer, in der Karibik bis nach Neuseeland.

In den Jahren zuvor war er ständig in vielen Ländern unterwegs und konnte sich in ca. 8 Sprachen verständigen, wobei er 4 perfekt beherrschte. Seine zweite Frau lernte er in Japan kennen.

Die letzten zwei Jahre seines Lebens verbrachte er auf seinem als "**Paradies**" geschaffenen Zuhause **in Neuseeland**. Dort wurde er nach seinem Tod im Jahre 2000 auf seinen Wunsch auf einer Anhöhe unter einem Tulpenbaum begraben - nackt in einer von ihm für die Maori entworfenen Fahne, um seinen Körper der Natur zurückzugeben.

Ein informativer Film über sein Leben hat unseren Rundgang beendet, und bei der Abfahrt konnten wir nochmals zurückschauen auf den **farbenprächtigen Hundertwasserturm** als bunter, fröhlicher Blickfang im Biergarten der Brauerei.

Bei dieser 6-tägigen Studienreise haben wir eine Gegend in Deutschland kennengelernt, die uns mit Historie, Religion, Kunstwerken, Architektur, Industriegeschichte und Leben ihrer Städte bekanntgemacht hat mit sicher nachhaltigen Eindrücken bei allen Mitreisenden.

